

**Liste der Kulturdenkmale mit inventarisierenden Beschreibungen
zur Denkmaleigenschaft gem. § 2 Denkmalschutzgesetz**

(erstellt von Regierungspräsidium Karlsruhe, Referat 15 Denkmalpflege)

- Auszugsweise Wiedergabe -

der Ausführungen zu den Schutzgütern den Baublöcken auf der Nordseite der Kaiserstraße zwischen Lammstraße und Kreuzstraße als Bestandteil zur Sache Gesamtheit "Via Triumphalis"

Eine wesentliche **städtebauliche Leistung des Wiederaufbaus** der „Via Triumphalis“ ist, dass es hier von Anbeginn keineswegs um eine Reproduktion verlorener Gebäude ging. Der Wiederaufbau wollte die verlorene Pracht der klassizistischen Platzfolge wieder erlebbar machen, nicht jedoch alle Spuren der Zerstörung beseitigen. So bildet der nördliche Platzabschluss mit seinen für die 1950er Jahre sehr typischen **Rasterfassaden** den modernen Hintergrund der Marktplatzkulisse und erinnert unter freier Aufnahme städtebaulicher Ideen Weinbrenners an die Zerstörungen und den Wiederaufbau der Nachkriegszeit. Stilistisch ist an den Gebäuden deutlich der Einfluss von Prof. Otto Ernst Schweizer zu erkennen, denn die Art der Rasterfassade mit der formalen Artikulation tragender und lastender Teile in der Fassade im Kontrast zu den geschlossenen Wandflächen, das Format der Pfeiler des Arkadengangs und die dünne Kragplatte des Flugdachs sind Elemente, die in seinem Werk bereits in den späten 1920er Jahren anklingen. Über seine Schüler ist diese Formensprache im Karlsruhe der 1950er Jahre weiter wirksam geworden. Obwohl Schweizer hier nicht selbst baute, tragen auch das Tullabad, Ringcafé, die Schwarzwaldhalle und auch die Hochschulinstitute seine Handschrift.

Kaiserstr. 66 (Flst.-Nr. 142)

Wohn- und Geschäftshaus, 1955 gemeinsamer Wiederaufbau (vormals Kreuzstraße 6 und 8, Kaiserstr. 66) durch den Architekten Hermann Heibrock aus Karlsruhe (vorm. Kreuzstr. 6 und 8: Bauherr Heinz Steinbach), Kaiserstr. 66 (Bauherr Bundesbahnrat Werner Barth). Schutzgut: Fassade, Dach und Arkaden.

Kaiserstr. 66a (Flst.-Nr. 143)

Wohn- und Geschäftshaus, 1954 von Hermann Heibrock aus Karlsruhe für den Bundesbahnrat Werner Barth. Schutzgut: Fassade, Dach und Arkaden.

Kaiserstr. 68 (Flst.-Nr. 144)

Verwaltungsgebäude, 1956 von Architekt Ernst Hollemeyer für die Witwen- und Waisenkasse des Reichs- und Staatsdienstpersonals Allgemeine Lebensversicherung AG (München). Schutzgut: Fassade, Dach und Arkaden.

Kaiserstr. 70 (Flst.-Nr. 145)

Wohn- und Geschäftshaus. Bereits 1949 wurde es im Einklang mit dem erst seit kurzem geltenden Bebauungsplan von dem Architekten Fritz Rössler für Elisabeth Baier, Witwe des Konditormeisters Friedrich Baier, geplant und gebaut. In einem ersten Bauabschnitt entstand ein eingeschossiger Flachbau mit vorgesetztem Arkadengang. Der zweite Bauabschnitt, erst zu Beginn der 1980er Jahre verwirklicht, brachte die Fertigstellung des Gebäudes in seiner heutigen Form. Dieser zweite Bauabschnitt ereignete sich indessen wiederum unter Einhaltung der Vorgaben der Stadtplanung. Als Schutzgut sind hier ebenfalls die Fassade mit den Arkaden und dem Dach zu bezeichnen.

Kaiserstr. 72 (Flst.-Nr. 146)

„Löwen-Apotheke“, 1955 von Architekt Herbert Prange aus Karlsruhe für den Apotheker und Lebensmittelchemiker Dr. Fritz Nitsche errichtet, basiert auf den genannten detaillierten Vorgaben der Stadtplanung. Es fügt sich regelhaft aber nicht uniform in die rasterartig gestaltete Fassadenfolge ein. Die Straßenfassade mit dem auskragenden Dach und den Arkaden ist ein Bestandteil des bedeutsamen Wiederaufbauprojekts und des Kulturdenkmals „Via Triumphalis“. Schutzgut: Fassade, Dach und Arkaden.

Kaiserstr. 74, Karl-Friedrich-Str. 1 und 3, Zirkel 21 (Flst.-Nr. 147, 148, 149, 137)

Das **Bankgebäude für die Volksbank eGmbH Karlsruhe** wurde 1954-1956 von Prof. Erich Schelling geplant und gebaut. Erich Schelling hatte, zusammen mit anderen Architekten, den 1. Preis eines Wettbewerbs gewonnen, in dessen Jury sich u. a. Carl P. Pflästerer und Prof. Egon Eiermann befunden hatten.¹ Die Bebauung vollzog sich nach dem Bauantrag von 1954 an in mehreren Bauabschnitten, zunächst war auch eine Wiederverwendung der erhaltenen Fassadenteile des Gebäudes Karl-Friedrich-Str. 1 beabsichtigt. Mit einem Nachtrag zum Bauantrag erfolgte hier jedoch 1956 der Abriss und die Erstellung eines Neubaus nach Schellings Planung.

Im Erdgeschoss am Marktplatz befanden sich zunächst ein Blumenladen und die Buchhandlung Kaiser, die Schalterhalle der Bank erhielt große Wandreliefs von der Hand des bekannten Karlsruher Bildhauers Emil Sutor (1888-1974), die noch heute am alten Ort vorhanden sind.² Schelling nahm im Bauantrag direkt auf den genannten Bebauungsplan Bezug, denn er hatte den Bau der gegenüberliegenden Eckbebauung (Kaiserstr. 76) anzupassen, für dessen Fassadenansicht das Stadtplanungsamt in einem Vorlagenplan äußerst detaillierte Vorgaben gemacht hatte.³ In seiner Baubeschreibung⁴ erläutert der Architekt die Abfolge der Bauabschnitte, die Abmessungen und die Materialitäten der Gebäude. Und er betont ausdrücklich: **„Das durch die Auflage des Planungsamtes festgelegte Skelett an Kaiser- und Karl Friedrichstrasse wird durch entsprechende Felder- und Fensteraufteilung in Beziehung gesetzt zu den Proportionen der Weinbrennerbauten am Marktplatz.“**

Die Fassade besitzt mit ihren kassettenartig verkleideten Rasterungen aus Muschelkalksteinplatten eine hochwertige Gestaltung, die in ihrem Repräsentationswillen aus der Gebäudefolge des nördlichen Marktplatzrandes besonders hervortritt. In reizvollen Kontrast zum edlen Muschelkalk setzte Schelling Sichtbeton, den er jedoch stocken ließ, so dass die Rasterfassade eine erstaunliche Plastizität erreichte.⁵ Da der Außenbau wesentlich durch die detaillierten Vorgaben des Stadtplanungsamts bestimmt wurde, ist vor allem die Gestaltung und Materialität der Fassade bedeutsam. Der gestockte Sichtbeton und die

¹ Weitere Auszeichnungen gingen an Pfeiffer & Großmann und an Wilderer (1. Preis).

² In den 1980er Jahren wurde das Erdgeschoss und auch die Schalterhalle neu gestaltet, die vormals großen Glasflächen wurden durch ein Dach überdeckt.

³ Erich Schelling. Architekt. 1904-1986. München 1994, S. 78-79 Ingrid Ehrhardt: Erich A. Schelling (1904-1986) – Ein Architekt zwischen Traditionalismus und Moderne. Univ. Diss. Frankfurt a. M. 1999, S. 62 ff.: „Der Gebäudekomplex sollte fünf Baukörper umfassen. Längs der Kaiserstraße eine viergeschossige Bebauung von rund 13 Meter Tiefe und etwa 16,74 Meter Traufhöhe sowie einen ringsum 1,80 Meter zurückgesetzten fünften Geschoß, dessen flaches Dach bis zur Bauflucht vorragt. Längs der Karl-Friedrich-Straße und im Zirkel war eine dreigeschossige Bebauung von rund 14 Meter Traufhöhe gedacht. Im Zirkel grenzte ein Verlängerungsbau mit einer Durchfahrt zum Anliegerhof an. [...] Im Bauprogramm waren das Erd- und 1. Obergeschoß der Bank vorbehalten, die übrigen Obergeschosse sollten als Büro- und Wohnräume genutzt werden.“

⁴ Prof. Erich Schelling an die Karlsruher Stadtverwaltung (13. August 1954), Bauakte im Bauordnungsamt Karlsruhe

⁵ Zit. Ehrhardt, a.a.O., S. 62: Im Bauprogramm waren das Erd- und das 1. Obergeschoss der Bank vorbehalten, die übrigen Obergeschosse sollten als Büro- und Wohnräume genutzt werden.

vornehmen Muschelkalksteinplatten wurden hier in einen für die damalige Zeit kühnen Kontrast gesetzt, lediglich der Verlängerungsbau am Zirkel blieb verputzt.

Prof. Schelling war sich des prominenten Ortes seines Projektes völlig bewusst, und so schrieb er 1954 an das Bauordnungsamt: Das Risiko eines in einigen Jahren von Korrosionsschäden verunstalteten „rohen Betonskeletts [...] kann an so exponierter Stelle keinesfalls eingegangen werden. Deshalb werden die vorspringenden Skeletteile sowie deren Ausfachungen mit Muschelkalksteinplatten verkleidet, einem Material, das in Würde altert und sich farblich den Marktplatzbauten anpasst. Arkadenstützen und die rahmenden Mauer-scheiben zeigen Beton mit veredelter Oberfläche (gespitzter Sichtbeton).“⁶ Diese Quali-täten können heute nur eingeschränkt wahrgenommen werden, da die Sichtbetonflächen inzwischen überstrichen wurden.

Schelling war durch die baulichen Vorgaben insgesamt eingeschränkt, schuf jedoch eine Architektur von hoher Qualität und eigenständiger Gestaltung. Der Architekt ging in seiner Auslegung der Vorschriften sogar so weit, dass er die Natursteinverkleidungen der Marktplatzfassade aus dem vorgegebenen, durch die Rasterung funktionalistisch nach außen vermittelten System des Tragens und Lastens durch ein schmales, um die Mu-schelkalksteinverkleidung herumgeführtes Band von gespitztem Beton optisch herauslöste.

Im Rahmen der beiden Gebäudezeilen des nördlichen Marktplatzabschlusses (Kaiserstra-ße 66-80a) trägt das Bankhaus wesentlich dazu bei, die Fassadenabfolge nicht monoton und additiv, sondern trotz aller planerischen Regelmäßigkeit vielgestaltig und individuell wirken zu lassen. In dieser Hinsicht tradieren die Gebäude in ihrer Ausgestaltung den noch im Klassizismus lebendigen Modellhausgedanken, der zwar ebenfalls strenge Auflagen machte, nicht jedoch zu Uniformität verpflichtete. So waren auch die zerstörten Vorgänger-bauten dieser beiden Häuserzeilen nie genau symmetrisch, sie trugen jedoch wie ihre Nachfolger wesentlich zum übergreifenden und unverwechselbaren Raumgefühl der „Via Triumphalis“ bei. Das Gebäude wurde 1959 durch einen Artikel in „Die Bauzeitung“ einer breiteren architektonischen Fachöffentlichkeit bekannt.⁷

Das Gebäude ist ein Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG von Baden-Württemberg. Schutz-gut: Gebäude, teilweise mit Innenausstattung, Fassade, Dach und Arkaden.

Kaiserstr. 76 (Flst.-Nr. 153)

Wohn- und Geschäftshaus, 1954 von W. Wede aus Grötzingen für den Kaufmann Josef Gärtner. Schutzgut: Fassade, Dach und Arkaden.

Kaiserstr. 78 (Flst.-Nr. 154)

Geschäftshaus Juwelier Paar, 1954 von Paul W. Krahwinkel aus Konstanz für Leonore Funk aus Karlsruhe, die Übereinstimmung mit dem Nachbargebäude Kaiserstr. 76 wurde ausdrücklich überprüft (Fassade und Geschosshöhen). Schutzgut: Fassade, Dach und Ar-kaden.

Kaiserstr. 80 (Flst.-Nr. 155)

Internationale Apotheke, 1959 von Oberregierungsbaurat Gremmelsbacher (Planfertiger, Karlsruhe) und Günter Weber (Bauleitung, Karlsruhe) für die Erbegemeinschaft Lindner. Schutzgut: Fassade, Dach und Arkaden.

Kaiserstr. 80a (Flst.-Nr. 155/1)

⁶ Zit. Schelling, vgl. Anm. 16

⁷ Die Bauzeitung, 2 (1959), S. 48-49

Wohn- und Geschäftshaus, 1959 von Günther Weber aus Karlsruhe für den Kaufmann Franz Brand aus Karlsruhe. Schutzgut: Fassade, Dach und Arkaden.

Kaiserstr. 82 (Flst.-Nr. 156)

Wohn- und Geschäftshaus, 1959/60 für von Gerhard Pfister aus Karlsruhe für den Konditormeister Rudolf Koch aus Karlsruhe, Schutzgut: Fassade, Dach und Arkaden Kaiserstr.

Kaiserstr. 82a (Flst.-Nr. 157)

Wohn- und Geschäftshaus, 1961/62 von Regierungsbaumeister A. Brunisch und F. Heidt aus Karlsruhe für den Rechtsanwalt Dr. Arnold Zippelius